

Kinderhaus Gründlachzwergen



Konzeption

Stand Oktober 2025

Das Kleinkind weiß,
was das Beste für es ist.

Lasst und selbstverständlich
darüber wachen,
dass es keinen Schaden erleidet.

Aber statt es unsere Wege zu lehren,
lasst uns ihm Freiheit geben,
sein eigenes kleines Leben
nach seiner eigenen Weise zu leben.

Dann werden wir,
wenn wir gut beobachten,
vielleicht etwas über die Wege der Kindheit
lernen

(Maria Montessori)

Inhaltsverzeichnis für den Kindergarten

1. Vorwort
2. Beschreibung
3. Träger
4. Auftrag und Zielsetzung
5. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten
6. Schwerpunkte unserer Arbeit
7. Das Spiel
 - 7.1 Musikalische Frühförderung
 - 7.2 Werkraum
 - 7.3 Malen und Gestalten
 - 7.4 Gruppenraum / Freispiel
 - 7.5 Gruppenraum allgemein
 - 7.6 Garten
8. Förderschwerpunkte
 - 8.1 Basiskompetenzen
9. Tagesablauf
10. Das letzte Jahr im Kindergarten
11. Unser Zwergengarten
12. Elternarbeit
13. Elternbeirat
14. Unser Team
15. Grafik unserer Kooperationspartner
16. Anhang

1. Vorwort

Unser mittlerweile großes Team macht sich stetig intensiv Gedanken über die Arbeit in unserer Einrichtung.

Was? Wie? Wann? Wieso? Weshalb? Warum?

Diese Konzeption ist eine genau detaillierte Zusammenfassung der Arbeitsschwerpunkte und aller wichtigen Informationen über unsere Arbeit mit den Kindern in unserer Einrichtung. Sie soll unsere Pädagogik transparent machen.

Eine Konzeption muss stetig wachsen und sich immer wieder neuen Gegebenheiten und Strukturen anpassen.

Eins jedoch ist die Basis unseres „Tuns“.

Wir arbeiten nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan mit der Kernfrage: Wie entwickeln sich die Kompetenzen der Kinder in dieser Zeit und wie können wir darauf entwicklungsangemessen eingehen?

Wir wollen einen bewussten Blick auf die Meilensteine der Entwicklung der Kinder vom 1 – 6 Lebensjahr werfen, um ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen, aber auch ihre Sicht der Welt besser verstehen zu können.

2. Beschreibung

In unserem Kinderhaus nehmen wir Kinder von 1 – 6 Jahren auf. Seit Januar 2012 gibt es 4 Krippengruppen mit je 12 Kindern im Alter von 1 – 3 Jahren, das sind die:

Schnecken (türkisfarbene Gruppe)

Frösche (orangene Gruppe)

Raupen (gelbe Gruppe)

Käfer (rote Gruppe)

Seit 2019 gibt es noch eine 5. Krippengruppe: **Wolken** (blaue Gruppe)

Außerdem gibt es eine Kindergartengruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren:

Schmetterlinge (Erdgeschoss im Anbau)

Seit 2019 gibt es noch eine 2. Kindergartengruppe mit 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren:

Regenbogen (1. Stock im Anbau)

3. Träger

Markt Heroldsberg

Hauptstraße 104

90562 Heroldsberg

1. Bürgermeister Herr König



Referent der Verwaltungsleitung Herr Wachter

4. Auftrag und Zielsetzung

Unser Kinderhaus unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen für Ihre Zukunft zu geben.

Grundlage für die Gestaltung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages in den Kindertagesstätten ist das Sozialgesetzbuch.

Die genauen Richtlinien, Leitziele und Profile, die diesem Auftrag unterliegen, gibt das Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) vor.

Im BayKiBiG Art. 10 wird der Auftrag folgendermaßen definiert:

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie Integration zu befähigen.“

Art. 13 Absatz 1 des BayKiBiG

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in Ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.“

Art. 4 des BayKiBiG

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“

Aufgrund der gemeinsamen Bildungs- und Erziehungsverantwortung muss die Bildung der Kinder in partnerschaftlichem Zusammenwirken aller verantwortlichen Erwachsenen stattfinden. Fachkräfte (Kita-Personal, Fachdienste wie z.B. Logopäden...) und Eltern sollen hier „an einem Strang ziehen“.

5. Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Der Eintritt in den Kindergarten stellt für das Kind und seine Eltern einen bedeutenden Übergang in eine neue Lebensphase dar, der nicht unterschätzt werden sollte.

Viele Kinder trennen sich nun erstmals täglich für mehrere Stunden von Ihrer „Hauptbezugsperson“. Mit einer wohldurchdachten und individuell gestalteten Eingewöhnungsphase kann viel für einen leichteren Start getan werden. Gelingt er, ist dieser gleichzeitig Grundlage für weitere positive Übergänge des Lebens.

In unserem Kindergarten gibt es zwei verschiedene Eingewöhnungsarten.

Die Erste betrifft die Kinder, die schon eine Krippengruppe in unserer Einrichtung besuchen. Die Krippenkinder kennen die Kindergartenkinder und

die Erzieherinnen schon aus dem Garten und anderen gemeinsamen Aktivitäten, sodass sie ihnen bekannt sind. Die betreffenden Krippenkinder kommen bereits vor Eintritt in die Kindergartengruppe gemeinsam mit einer Bezugsperson aus ihrer Gruppe zum „schnuppern“, um die Kinder, das Personal und die Räumlichkeiten kennen zu lernen. An ihrem ersten Tag als Kindergartenkind fällt es ihnen somit leichter, sich nach einer kurzen Spielzeit gemeinsam mit den Eltern von ihnen lösen, da das Umfeld ihnen bekannt ist.

Kinder, die von außerhalb in unseren Kindergarten kommen, werden ähnlich eingewöhnt wie die Krippenkinder. Altersgemäß wird die Eingewöhnung mit einem Elternteil in der Gruppe allerdings auf 1-2 Tage (individuell nach den Bedürfnissen des Kindes ist dies variabel) verkürzt.

Auch ist es bei den Kindern ab 3 Jahren meist schneller möglich, die Zeit im Kindergarten auszudehnen. Die Eingewöhnung findet allerdings immer so statt, dass das Kind nicht überfordert wird. Es wird individuell entschieden, wie lange ein Elternteil mit dem Kind gemeinsam in der Gruppe ist.

6. Schwerpunkte unserer Arbeit

Um die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, soll unser Kindergarten Lebensraum sein, der zum eigenständigen und selbstbestimmten Spiel einlädt.

Die uns anvertrauten Kinder haben eine eigene Gefühlswelt und daher gefühlsmäßig bestimmte Ansprüche wie z.B. Liebe, Kuscheln, Ruhe, Wärme, Zuwendung, Verständnis, Freude, Lust, Zeit, Entspannung, gefühlsmäßig Abreagieren (toben, weinen, trauern, fantasieren, spielen...).

Allzu oft stellt der Alltag zu hohe Anforderungen an die Kindergartenkinder, die diesen noch nicht immer gewachsen sind.

Um allen Ansprüchen gerecht zu werden, steht das Spiel für uns im Mittelpunkt. Denn das Spiel bietet die Möglichkeit, sich lebendig mit diesen Anforderungen auseinander zu setzen.

7. Das SPIEL

Das Spiel ist die dem Kind entsprechende Tätigkeit. Es befähigt zur Lebensbewältigung und fördert die Persönlichkeitsentwicklung.

Das Spiel dient dem Aufbau sowie der Erweiterung der Persönlichkeit, bildet die Basis für den Erwerb bedeutsamer Lernprozesse und hilft dem Kind gleichzeitig sich in seiner Welt zu orientieren und diese handelnd zu erleben. Die Spannung und das Neue machen den Reiz eines Spieles für ein Kind aus. Eine spezifische Spielhandlung wird dabei so lange wiederholt, bis diese im Gefühlsleben des Kindes fest integriert ist.

„Spielen ist Lernen, ohne es zu wissen“

Das Spiel ist keine angeborene Verhaltensweise. Es entsteht aus der Neugierde des Kindes heraus. Die Neugierde ist ein Grundbedürfnis des Kindes. Wird die Spielfähigkeit unterdrückt, wird die Neugierde eingeschränkt.

Wichtig für den Aufbau der Spielfähigkeit ist ein vielfältiges Angebot von Spielformen, wie z.B.

- Entspannungs- und Wahrnehmungsspiele
- Fingerspiele
- Bewegungsspiele
- Musikspiele
- Bauspiele
- Konstruktionsspiele
- Handpuppenspiele
- Schattenspiele
- Freispiel
- Regelspiele
- Rollenspiele

Wenn die Kinder dabei einen Raum der Sicherheit und Geborgenheit vorfinden, haben sie die Chance, ihre Gefühle und alles Erlebte in ihrem spontanen Spiel auszudrücken und damit gleichzeitig zu verarbeiten. Die Bedingungen ihres Spieles sollten die Kinder möglichst selbst gestalten, unter dem Aspekt:

Mit wem spiele ich? Wo spiele ich? Womit spiele ich?

Aus diesen Bedingungen kann sich eine Vielfalt von unterschiedlichsten Spielformen entwickeln. Wir sehen uns dabei als „Impulsgeber“, um die Kinder an das selbstbestimmte Spielen heranzuführen und sie zu befähigen „zu spielen“. Es sind vielfältige Spielformen notwendig, um Kompetenzen aufzubauen, wie

- Emotionale Kompetenz
- Motorische Kompetenz
- Soziale Kompetenz
- Kognitive Kompetenz

Die einzelnen Entwicklungsbereiche, wie z.B. Sprache, Intelligenz, Bewegung, Kreativität, Interesse, Gefühle, Motorik usw. werden im Spiel angesprochen und vernetzt. Daraus ergibt sich das ganzheitliche Lernen.

Bedürfnisse unserer Kinder

Durch unsere transparente Arbeitsweise kommen wir den unterschiedlichsten Bedürfnissen unserer Kinder entgegen und fördern somit die Entwicklung der Kinder zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, wie es im BayKiBiG vorgegeben ist.

Spielbedürfnisse der Kinder im Freispiel mit entsprechenden Zielsetzungen

Wie werden wir den Spielbedürfnissen der Kinder in unserem Haus gerecht?

Wir bieten unseren Kindern (hier für Kinder von 3 bis 6 Jahren) verschiedene „Funktionsbereiche“ an.

Alle Bereiche sind so aufgebaut, dass sie den unterschiedlichsten Spielbedürfnissen der Kinder gerecht werden können.

Zum besseren Verständnis erklären wir unsere „Ecken“. Eine Auswahl verschiedener Ziele und Bedürfnisse zeigen wir in nachfolgender Aufführung, dabei sind lediglich Beispiele genannt.

7.1 Musikalische Frühförderung

Platz für:

- Ersten Kontakt mit dem Medium Musik und den verschiedenen Instrumenten
- Erkunden und Erforschen von Geräuschen, Tönen und Klängen
- Bewegung nach Musik
- Rhythmische Bewegungsfähigkeiten erproben

Mit dem Ziel:

- Freude an Musik, Bewegung, Tanz
- Takt- und Rhythmusgefühl zu entwickeln
- Etwas über Instrumente lernen, wie sie heißen und funktionieren
- Achtsamer Umgang mit den Instrumenten
- Stimm- und Gehörbildung
- Förderung der Sinne

7.2 Werkbank

Platz für:

- Erfahrungswerte mit verschiedenen Materialien, wie z.B. Holz, Kork, Naturmaterialien, usw. sammeln

Mit dem Ziel:

- Abbau von Hemmungen und Ängsten
- Sachgemäßer Umgang mit dem Werkzeug
- Selbstständigkeit
- Feinmotorische Förderung
- Auge-Hand-Koordination
- Auf Genaugkeit achten

- Interesse wecken und Neigungen erkennen
- Notwendigkeit einer Planung erkennen
- Fantasie, Interesse, Begabung entwickeln

7.3 Malen und Gestalten

Je nach Gruppensituation und Konstellation kann im Gruppenraum gemalt und gestaltet werden.

Platz für:

- Freiheit zur eigenen Gestaltung
- Kreatives und lustvolles Arbeiten mit Farben, Bastelmaterialien, Klebstoff, Schere, Knete, Stifte und Pinsel
- Möglichst freie Auswahl der Materialien

Mit dem Ziel:

- Fertigkeiten der Feinmotorik und Grobmotorik werden entwickelt
- Materialerfahrungen zu sammeln
- Ausdauer zu beweisen, Neigungen zu erkennen
- Zahlen-, Farben- und Formenverständnis zu entwickeln

7.4 Gruppenraum / Freispiel

Ruhe- und Lesecke

Platz für:

- Ruhe
- Geschichten erzählen
- Bilderbücher anschauen

Mit dem Ziel:

- Ins Gefühlsleben eintauchen können
- Erholung und Entspannung finden

Bauecke

Platz für:

- Ungestörtes Bauen und dadurch unbeobachtete Momente zu finden
- die Möglichkeit, sich zurückzuziehen
- die Umsetzung von eigenen Spielideen
- Ausdruck des kindlichen Erlebens
- Bauen und Spielen

Mit dem Ziel:

- Die eigene Fantasie und Kreativität fördern
- Entfaltung von schöpferischen Kräften
- Teilen, Rücksicht üben, sich untereinander einigen und zusammenarbeiten
- Sinn für Formen, Symmetrie und Ordnung

Puppenecke

Platz für:

- Rollenspiele jeglicher Art, z.B. Kochen, Kaufladen, Vater-Mutter-Kind
- „Erwachsensein“ testen
- Berufe nachempfinden
- Vielfältige Möglichkeiten zur Verarbeitung erlebter Ereignisse
- Wünsche zu äußern
- Allein Spielen, nebeneinander spielen, miteinander spielen...

Mit dem Ziel:

- Der Möglichkeit zur Sprachschatzerweiterung
- Förderung des sozialen Umganges miteinander
- Bewältigung von Alltagsproblemen
- Förderung der Fein- und Grobmotorik
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Emotionale Stabilität

7.5 Gruppenraum allgemein

Platz für:

- Sicherheit, Geborgenheit, Wärme
- Kinderkonferenzen, Mitbestimmung
- Rückzugsmöglichkeiten
- Feiern von Festen, wie z.B. Geburtstage, Weihnachten, Ostern
- Gemeinsame Mahlzeiten

Mit dem Ziel:

- Das Gruppenzusammengehörigkeitsgefühl zu festigen
- Stolz, Teil der Gruppe zu sein
- Wertevermittlung
- Im Zusammenleben mit anderen wichtige Erfahrungen zu sammeln
- Gepflegte Esskultur

7.6 Turnhalle

Platz für:

- Bewegung

Mit dem Ziel:

- Alle motorischen Fähigkeiten ausleben dürfen
- Aggressionen abbauen können
- Hengstenberg-Materialien
- Spielabläufe erfinden, organisieren, aufbauen
- Aufführungen einstudieren, planen und zeigen können
- Körperbeherrschung erfahren, erlernen, weiterentwickeln
- Sich einfach mal austoben dürfen

7.7 Unser Zergengarten

Platz für:

- Das Ausleben des Bewegungsdranges und der Ausgleich der Bewegungsdefizite

- Erfahrungen mit verschiedenen Materialien und Lebewesen sammeln, wie Sand, Wasser, Wiese, Holz, Bäume, Sträucher, Käfer & Co.
- Naturbeobachtungen
- Freies Rollenspiel
- Bewegungsspiele aller Art, Klettern, Hüpfen, Springen, Kriechen, Balancieren, ...
- Ballspiele mit werfen, fangen, schießen, rollen

Mit dem Ziel:

- Schulung der Grob- und Feinmotorik
- Achtsamer Umgang mit der Natur und deren „Wundern“ die uns umgeben
- Bewusstes Erleben der Vier Jahreszeiten
- Stärkung der Abwehrkräfte
- Ausbau und Weiterentwicklung der Geschicklichkeit

Für alle oben genannten Spielbereiche gelten festgelegte Regeln, die durch ein aktives Mitspracherecht in Kinderkonferenzen gemeinsam mit allen Gruppenmitgliedern besprochen, erarbeitet und festgelegt worden sind.

8. Förderschwerpunkte (im BEP festgelegt)

Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Sprachliche Bildung und Förderung

- Gespräche im Morgenkreis
- Geschichten, Bilderbücher und Märchen erzählen
- Fingerspiele, Gedichte und Reime...

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

- Tischsprüche vor den Mahlzeiten
- Feiern christlicher Feste, z.B. Nikolaus, St. Martin, Ostern, Weihnachten...
- Respektieren der verschiedenen Konfessionen

Umweltbildung und Erziehung

- Die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen können
- Nahebringen der Natur
- Verkehrserziehung
- Wie können wir zum Erhalt einer gesunden Umwelt beitragen

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

- Experimente
- Naturbeobachtungen

Mathematische Bildung

- Zählen im Morgenkreis
- Einstellen der „Jahreszeitenuhr“
- Geometrische Figuren erkennen

Musikalische Bildung

- Singen
- Klanggeschichten
- Kreisspiele
- Selbst Musik machen und Musik machen unter Anleitung
- Tanzen

Bewegungserziehung

- Freies Spiel im Garten
- Rhythmisierung
- Bewegungsstationen in der Turnhalle

Gesundheitliche Bildung und Erziehung

- Einmal im Jahr kommt der Zahnarzt zu Besuch
- Gesundes Frühstück in der letzten Woche des Monats
- Ausgleich zwischen Bewegung und Entspannung
- Körperpflege / Körperhygiene
- Grundkenntnisse über den Körper

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

- Sinneserfahrungen
- Rollenspiele
- Gestaltung der Raumdekoration
- Sensibilisieren für die schönen Dinge des Lebens
- Eigenständiges Arbeiten mit verschiedenen Materialien

Außerdem beziehen wir alle anderen Förderbereiche, die im Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) definiert sind, mit ein.

Durch das ganzheitliche Förderprogramm werden bei den Kindern die **Basiskompetenzen** gestärkt und ausgebaut.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten, Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet.

Sie sind Vorbedingungen für den Erfolg und die Zufriedenheit in Schule, Beruf, Familie und Gesellschaft. Hier ein Auszug aus dem BEP.

8.1 Basiskompetenzen

Lebenskompetenzen:

- Sich selbst kennen und lieben können
- Sich in jemand hineinversetzen können, Mitgefühl für andere zeigen können (Empathie)
- Gefühle und Stress bewältigen können

Selbstwahrnehmung:

- Selbstwertgefühl
- Widerstandsfähigkeit (Resilienz)
- Kompetenzerleben (Kind soll sich als Person erleben, die Probleme oder Aufgaben selbstständig meistern kann)

Kognitive Kompetenzen:

- Denkfähigkeit
- Wissensaneignung
- Problemlösefähigkeit
- Kreativität
- Differenzierte Wahrnehmung (alle Sinne nutzen...)

Motivationale Kompetenzen:

- Neugierde wecken und individuelle Interessen entdecken, Neuem gegenüber aufgeschlossen sein
- Selbstregulation (das Kind lern sein eigenes Verhalten zu steuern)
- Autonomieerleben (Kinder wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun)

Physische Kompetenzen:

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeiten zur Regulierung von körperlichen Anstrengungen...

Soziale Kompetenzen:

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufbauen und gegenseitiges Entgegenbringen von Respekt
- Kommunikationsfähigkeit (Kinder sollen lernen, sich angemessen auszudrücken, Gestik und Mimik zu verwenden, andere ausreden lassen...)

Konfliktmanagement:

- Erlernen von Konfliktlösetechniken, Konflikte verhindern und lösen

Beschwerdemanagement:

- Kinderkonferenzen
- Auf Lösungen der Kinder warten

- Durch Einbeziehen der Kinder bei Entscheidungen
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit mit ihren Wünschen, Ängsten und Sorgen zu ihrer Vertrauensperson zu kommen. Sie nimmt sich die Zeit mit den Kindern gemeinsam Lösungsvorschläge zu erarbeiten und auch umzusetzen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen:

- Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität (Kinder sollen in der Gruppe zusammenhalten, sich füreinander einsetzen, sich gegenseitig helfen...)

Fähigkeiten und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme:

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur...

Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe:

- Akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes
- Förderung der lernmethodischen Kompetenz „Lernen wie man lernt“
- Erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- Neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben

Förderung der Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen
- Problemlösefähigkeit
- Eigeninitiative
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Erkennen der eigenen Gefühle
- Fähigkeit, gefährdende Umwelteinflüsse zu erkennen und sich zu schützen

Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Begleitung der Bewältigung von Übergängen (Transitionen):

Übergang von:

- Elternhaus – Krippe
- Krippe – Kindergarten
- Elternhaus – Kindergarten
- Kindergarten – Schule

Umgang mit individuellen Unterschieden und sozialkultureller Vielfalt:

- Kinder verschiedenen Alters (Kinder von 1 – ca. 6 Jahren)
- Geschlechtersensible Erziehung Mädchen – Jungen
- Das andere Geschlecht als gleichwertig und gleichberechtigt anerkennen
- Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen und wertschätzen

Kinder mit verschiedenen kulturellen Hintergründen:

- Kulturelle und sprachliche Aufgeschlossenheit und Neugierde
- Positive Einstellung zu Mehrsprachigkeit

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung:

- Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten teilnehmen
- Rechtzeitige Hilfe bei Entwicklungsrisiken

Kinderschutz (wörtlich aus dem BayKiBiG übernommen)

Werden in einer Tageseinrichtung Anhaltspunkte für konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfe seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste, wie zum Beispiel Logopädie, Ergotherapie, Deutschkurs (auch für deutschsprachige Kinder) und andere Stellen hinzu.

9. Tagesablauf im Kindergarten

07:00 bis 08:30 Uhr	Bringzeit mit Freispiel
08:30 bis 09:00 Uhr	Morgenkreis/Kinderkonferenz situativ*
09:00 bis 09:30 Uhr	gemeinsames Frühstück
09:30 bis 11:30 Uhr	Freispiel**/Angebote zu aktuellen Themen*** Gartenzeit
11:30 bis 12:00 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12:00 bis 12:30 Uhr	Ruhezeit
Ab 12:30 Uhr	Abholzeit
Ab 13:00 Uhr	Spielbereiche wieder geöffnet
Ca. 14:00 Uhr	Wecken der Schlafkinder
Ab 14:00 Uhr	Freispiel/Gartenzeit/Nachmittagsangebote
14:00 bis 15:00 Uhr	Projektgruppen (Abholen der Kinder da <u>nicht</u> möglich) Aktuell Dienstags und Donnerstags Nachmittag
Ca. 15:00 Uhr	gemeinsames Nachmittagsvesper
Bis 16:30 Uhr	Freispielzeit/Gartenzeit

Während des gesamten Tages werden die Kinder, die noch nicht auf die Toilette gehen, nach Bedarf von uns gewickelt.

In der Kindergartenzeit gehen wir mit den Kindern in den Garten. Bitte ziehen Sie Ihre Kinder so an, dass wir bei jeder Witterung rausgehen können (Matschhose und Gummistiefel bzw. Schneeanzug, Mütze, Handschuhe und passendes Schuhwerk).

*Morgenkreis: Die gesamte Gruppe trifft sich in ihrer Gruppe zum Morgenkreis. Dabei wird ein gezieltes Angebot durchgeführt. Außerdem finden während

dieser Zeit nach Bedarf Gesprächskreise und Kinderkonferenzen statt. Die Kinderkonferenz bietet dem Kind die Möglichkeit von allen Beteiligten gehört und verstanden zu werden. So werden aktuelle Vorkommnisse besprochen und Wünsche bzw. Meinungen können geäußert werden.

**Freispielzeit: Während dieser Zeit können sich die Kinder im Gruppenraum ihre Spielpartner, Spiele und Spielmaterialien selbst auswählen (z.B. Bauecke, Puppenecke, Bücherecke...).

***bei folgenden Ausnahmen fallen die geplanten Angebote weg:

- Bei Festen z.B. Ostern, Weihnachten...
- Bei Feiern z.B. Geburtstagsfeier...
- In den Ferien
- Wenn das Personal nicht vollzählig ist (wegen Fortbildung, Urlaub, Krankheit...)

Angebote

Neben dem freien Spiel bieten wir eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten an.

Was ist ein Angebot?

Wir entwickeln gemeinsam aus den verschiedensten Bereichen des Lebens Themen für unsere Kinder, die im Morgenkreis angesprochen, ausgebaut und erläutert werden. Dies ist das Ergebnis aus einer Kinderkonferenz sein.

Die ganzheitliche Erziehung ermöglicht es uns, die Kinder im emotionalen, sozialen, kognitiven und motorischen Bereich zu fördern.

So bilden sich aus einer Vielzahl von Themenbereichen verschiedene Angebote, wie zum Beispiel:

- Bilderbuch, Märchen, Geschichten erzählen und vorlesen
- Rhythmus und Bewegungsspiele
- Klanggeschichten

- Lieder singen
- Rollenspiele
- Werken, Gestalten, Malen, Zeichnen, Falten, Schneiden...
- Kreisspiele
- Kimspiele
- Fingerspiele
- Kochen, Backen
- Reime, Sprüche, Gedichte
- Spaziergänge, um die Umwelt zu erkunden
- Gespräche führen, miteinander reden
- Ausflüge
- Den Bewegungsdrang ausleben
- Feste feiern
- Gemeinsames Essen

Ein Tagesrückblick, der Sie über alle Aktivitäten mit den Kindern informiert hängt im Kindergarten-Garderobenbereich.

10. Das letzte Jahr im Kindergarten, vor der Schule/Vorschulzeit

Um den Entwicklungsstand der Vorschulkinder gerecht zu werden, bieten wir für diese Altersgruppe spezielle Angebote an. Das Angebot findet während der Morgenkreiszeit und darüber hinaus statt. Dabei sind Inhalte und Methoden mit den jeweiligen Jahresthemen verknüpft. Außerdem findet im Block das „Zahlenland“* statt. Hierzu gehört auch die Arbeit in Anlehnung an das „Würzburger Trainingsprogramm (WT)“**, die Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache.

Außerdem wird in regelmäßigen Abständen ein „Arbeitsblatt“ vorgestellt. Dieses wird gemeinsam besprochen und erklärt. Anschließend hat jedes Kind Zeit, dem Auftrag im Arbeitsblatt selbstständig auszuführen.

Trotz aller Aktivitäten ist und bleibt das SPIEL Schwerpunkt unseres Kindergartenalltags.

„Schulnotwendige Fertigkeiten entwickeln sich durch Spielerfahrungen. Mit der Zunahme der Spielfähigkeit vollzieht sich kontinuierlich die Zunahme der Schulfähigkeit.“ (Dr. Phil. Armin Krenz)

Durch die ganzheitliche Förderung in unserer Einrichtung sammelt das Kind Erfahrungen und Kenntnisse, aus denen eine gute Basis entsteht, auf der es in der Schulzeit und im weiteren Leben aufbauen kann. Im Laufe des letzten Kindergartenjahres finden für die Vorschulkinder besondere Aktivitäten statt, z.B. Schulhausrallye, Mathelernwerkstatt, Vorlesen der 1. Klassen im Kindergarten, Abschiedsfest usw.

*Zahlenland: Ziel des von Prof. Gerhard Preiß entwickelten Projekts „Entdeckungen im Zahlenland“ ist es, Kinder zu einer breiten und nachhaltigen Grundlage für das Verständnis von Mathematik zu verhelfen. Es geht nicht darum, möglichst viel Wissen zu vermitteln oder möglichst perfekte Fertigkeiten einzuüben. Vielmehr soll eine Basis geschaffen werden, auf der sich die unterschiedlichen mathematischen Begabungen der Kinder entfalten können. Die Kinder werden durch das Zahlenhaus, das Zahlenland und durch den Zahlenweg spielerisch in die Welt der Mathematik eingeführt.

**Das Würzburger Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen zu sechs verschiedenen Bereichen, die inhaltlich aufeinander aufbauen und das Ziel verfolgen, dem Kind einen Einblick in die Struktur gesprochener Sprache zu verschaffen. Es umfasst Lautspiele, Reime, Satz und Wort, Silben, Anlaute und Lautieren.

Übergang Kindergarten – Schule

In der Regel sind Kinder hochmotiviert sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Sie freuen sich darauf, endlich das Lesen, Schreiben und Rechnen lernen zu können. Trotz der Vorfreude auf das „Unbekannte“ darf man nicht außer Acht lassen, dass dieser Übergang einen Einschnitt in ihrem Leben bedeutet, der mit Unsicherheit einhergeht.

Je gefestigter die Lebenserfahrungen und die Basiskompetenzen, auf die sie zurückgreifen können sind, können sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Wir in unserer Einrichtung unterstützen die Kinder im letzten Jahr vor der Schule und erleichtern ihnen den Übergang, auch durch verschiedene Aktionen in der Grundschule Heroldsberg, wie zum Beispiel die Schulhausrallye, Vorlesen der 1. + 2. Klassen in der Einrichtung, Mathelernwerkstatt.

Beobachtung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung. Die Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und die Entwicklung von Kindern:

- Beobachten
- Dokumentieren
- Handeln (Gespräch mit Eltern)

Beobachtungen:

- helfen das Kind, sein Verhalten und seine Erlebnisse besser zu verstehen und entsprechend zu handeln
- sollen den fachlichen Austausch im Team unterstützen
- sollen eine fundierte Grundlage bilden, um die Eltern kompetent zu informieren und zu beraten
- dienen der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen z.B. Frühförderstelle, Logopäden, Ergotherapeuten, Schule, Erziehungsberatungsstelle... (das geschieht nur nach Rücksprache mit den Eltern und deren Einverständnis)

Mögliche Beobachtungssituationen wären zum Beispiel während der Freispielzeit, bei Angeboten und Einzelsituationen. Die Ergebnisse unserer Beobachtungsarbeit obliegen grundsätzlich dem Datenschutz und unserer Schweigepflicht.

11. Unser Zwergengarten

In unserem Garten finden sich die 4 Elemente:

- Feuer (Feuerstelle)
- Erde (Sandkasten und Erde)
- Wasser (Wasserpumpe/Matschanlage)
- Luft (überall)

Hier können die Kinder nach ihren eigenen Möglichkeiten den natürlichen Bewegungsdrang ausleben. Im Wasserspielbereich kann gemästzt und gebaut werden. Unser Garten ist ein großer Erlebnisraum mit bewusst wenig vorgegebenen Spielgeräten, denn das macht Luft auf eine Bewegung.

Bei Rollenspielen, z.B. verstecken im „Zwergenwald“ üben die Kinder soziale und emotionale Kompetenz ein. Der Garten bietet gute Erfahrungsmöglichkeiten im sozialen, emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich, also ganzheitlich, unserem Prinzip entsprechend.

Es werden alle Sinne angesprochen durch die Bodenbeschaffenheit, Stöcke, Steine, Wurzeln usw. Dadurch werden die Wahrnehmung, das Körpergefühl und der Gleichgewichtssinn der Kinder gefördert. Der Garten bietet auch sinnliche Erfahrungen, z.B. das Rauschen der Blätter, verschiedene Vogelstimmen, das Licht-Schattenspiel, verschiedene Farben, Düfte und Geschmäcker der essbaren „Sommerbeeren“ unserer Sträucher.

Im unebenen Gelände werden die unterschiedlichsten Bewegungen der beiden Körperhälften verlangt, dies wiederum fördert die Vernetzung der beiden Gehirnhälften. Sie lässt bestimmte Gehirnbahnen erst aktiv werden und schafft so die nötige Voraussetzung für späteres Lernen. Vielfältige Bewegungen bieten auch der Balancierbaum, die kleine Kletterwand und der „Zwergenhügel“.

In der Natur brauchen Kinder auch selten Anregungen. Die Gartenmaterialien bieten so vielfältige Spielmöglichkeiten und Spielvarianten, dass die Kinder von sich aus ihre Kreativität entwickeln. Sie lernen schnell, die von ihnen am Anfang aufgestellten Regeln einzuhalten und haben das Gefühl, selbst zu entscheiden und durchaus auch selbst zu organisieren. Diese Eigenschaften sind auch im späteren Leben gefragt.

Ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein werden gesteigert, ihre Persönlichkeit geschult. Dabei erkennen Kinder rasch ihre eigenen Grenzen, gehen an diese heran, aber selten darüber hinaus. Sie lernen, sich bei Gefahren entsprechend zu verhalten. Sie achten auf andere Kinder, Pflanzen und Insekten. Wichtig dabei ist ihnen Zeit für eigene Entwicklung zu geben. Sie sollen selbst entscheiden und mit Freude toben, matschen, klettern, hüpfen, schnuppern, horchen, schmecken usw.

12. Elternarbeit

Unsere Kindergartenarbeit ist effektiver und umfassender, wenn sie von Elternmitarbeit unterstützt wird. Deshalb hängt eine wirkungsvolle Bildungs- und Erziehungsarbeit entscheidend von einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern ab. Wir wollen Sie als Eltern so weit wie möglich in unseren Kinderhausalltag integrieren.

Uns als TEAM ist es deshalb ein Anliegen, dass Sie

- mit uns in ständigem Kontakt bleiben
- Möglichkeiten des Einzelgesprächs mit der Erzieherin wahrnehmen und nutzen (nach vorheriger Terminvereinbarung)
- unsere Elternbriefe/Elternpost lesen
- edoop (App) Benachrichtigungen lesen
- die Informationen an den Türen der einzelnen Gruppenräume lesen und beachten
- Elternabende besuchen
- ein offenes Ohr für unsere Beobachtungen im Zusammenhang mit Ihrem Kind haben
- uns in unserem Tagesablauf unterstützen
- Feste organisieren helfen

13. Elternbeirat

Die Eltern organisieren zu Beginn des KITA-Jahres den neuen Elternbeirat. Er hat beratende Funktion und kann angehört werden. So soll die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Träger und der Einrichtung gefördert werden. Der Elternbeirat ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den genannten Institutionen und trifft sich zu regelmäßigen Sitzungen. Das Kinderhausteam legt Wert auf eine gute und konstruktive Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Elternbeirats.

14. Unser Team

Die Umsetzung aller genannten Ziele und die Realisierung unserer Schwerpunkte, unter Berücksichtigung von unserem aufgezeigten Verständnis für das Spiel gelingt nur, wenn das gesamte Personal als Team gemeinsam

- Überlegt
- Miteinander redet
- Plant
- Durchführt
- Rückmeldet
- Reflektiert
- Konflikte erkennt und löst

also in ständigem Austausch miteinander handelt.

Es finden daher regelmäßig Teamgespräche statt.

Durch diese Hand-in-Hand Arbeit erfahren unsere Kinder, dass sich jede Mitarbeiterin nicht nur für die eigene Gruppe, sondern für alle Kinder im gesamten Kinderhaus verantwortlich fühlt.

Darüber hinaus finden einmal pro Woche „Kleinteams“ (alle Mitarbeiter einer Gruppe) statt, um einen regelmäßigen und auch fachlichen Austausch sicher zu stellen. Durch das praktizierte Miteinander gelingt es uns, gruppenübergreifend zu arbeiten. Nicht zuletzt wirkt sich die Qualität unserer Zusammenarbeit auch auf das Verhalten und das Wohlbefinden unserer Kinder aus.

Fortbildungen

Um die Fachkompetenz und Qualität unserer Arbeit zu steigern, sehen wir in den angebotenen Fortbildungen wesentliche Impulse für die Umsetzung unserer Arbeit im Kinderhaus.

Bei Fortbildungen, die das ganze Team betreffen, kann es notwendig werden, das Kinderhaus zu schließen. In diesem Fall wird aber rechtzeitig Bescheid gegeben.

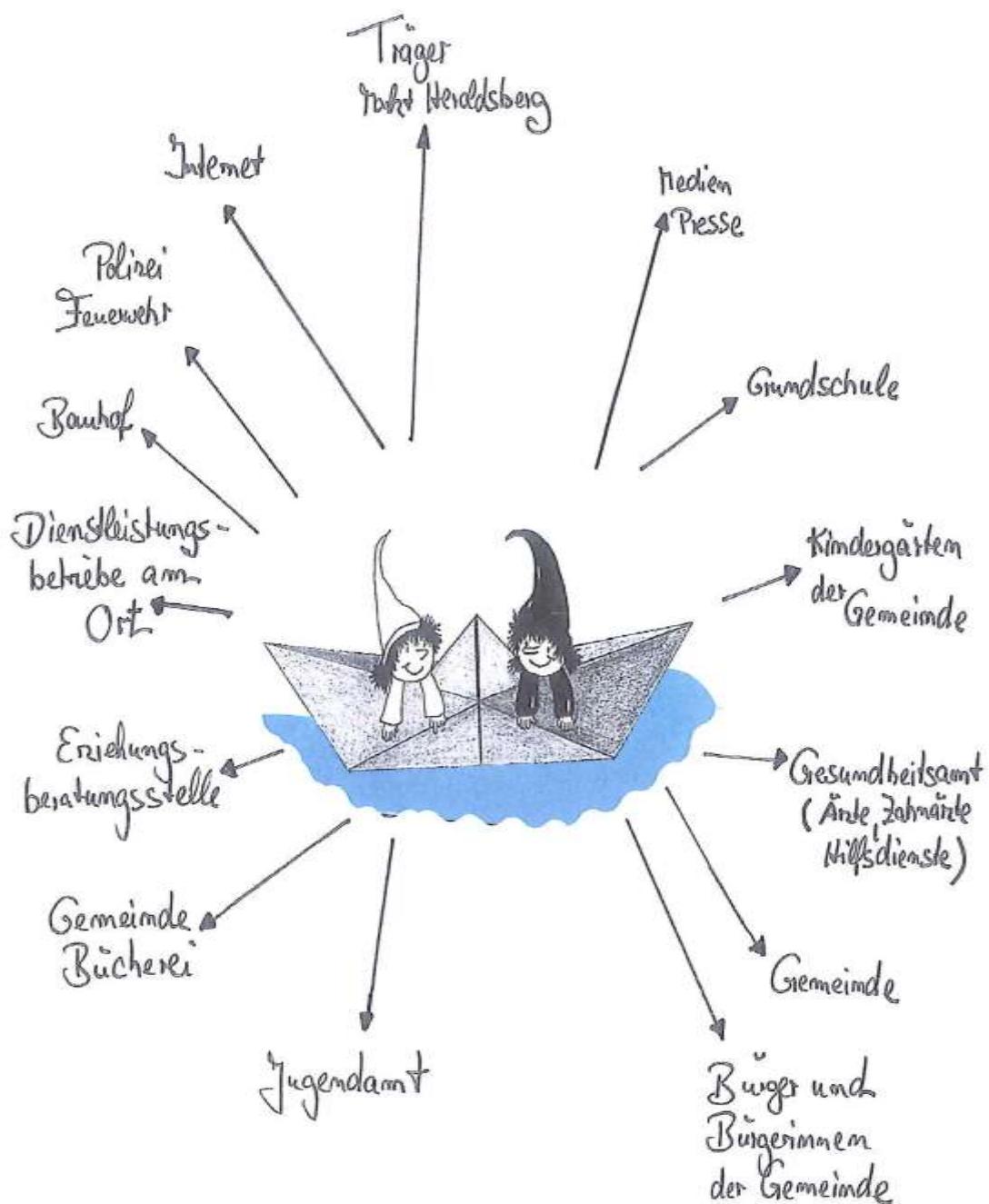
Aber auch Eigeninitiative und persönliches Engagement sind gefragt, selbst aktiv zu werden, Fachliteratur zu lesen und den Erfahrungsaustausch mit anderen Einrichtungen zu suchen.

Diese eigenverantwortlichen Maßnahmen dienen der Qualitätssicherung, um aktuell und grundlegend über die Entwicklung der Krippen- und Kindergartenpädagogik informiert zu sein.

Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen unser Kinderhaus transparent machen, damit auch außenstehende Verständnis für die Bedeutung der Arbeit in unserer Einrichtung entwickeln können. Außerdem arbeiten wir mit Fachdiensten zusammen.

15. Grafik unsere Kooperationspartner



„Man begreift nur, was
man selber machen
kann,
und man fasst nur, was
man selbst
hervorbringen kann.“

Johann Wolfgang von Goethe

Inhaltsverzeichnis für die Kinderkrippe

1. Betreuung und Erziehung in Familie und Krippe
2. Eingewöhnung
 - 2.1 Voraussetzungen für eine „sanfte Eingewöhnung“
 - 2.2 Ablauf der Eingewöhnung
3. Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren
4. Basiskompetenzen
 - 4.1 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)
 - 4.2 Transitionen (Übergänge bewältigen)
5. Bildungs- und Erziehungsbereiche
 - 5.1 Sprachliche Bildung
 - 5.2 Mathematische Bildung
 - 5.3 Umweltbildungs- und Erziehung
 - 5.4 Bewegungserziehung
 - 5.5 Musikalische Erziehung
 - 5.6 Gesundheitserziehung
 - 5.7 Naturwissenschaften und Techniken
 - 5.8 Geschlechtsbewusste Erziehung
 - 5.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung, Kreativität
 - 5.10 Beschwerdemanagement der Kinder
6. Das Spiel
 - 6.1 Die Freispielzeit
 - 6.2 Das Spiel im Garten
7. Pädagogische Angebote
8. Der Tagesablauf
 - 8.1 Die Bringzeit/Morgenkreis
 - 8.2 Das Frühstück

- 8.3 Angebote
- 8.4 Das Mittagessen
- 8.5 Der Mittagsschlaf
- 8.6 Der Nachmittag in der Kinderkrippe
- 8.7 Rituale
- 8.8 Abholzeit
- 8.9 Feste und Feiern

9. Sauberkeitserziehung

10. Das Team

11. Die Rolle der Erzieherin im Krippenalltag

- 11.1 Beobachten und Dokumentieren
- 11.2 Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 11.2.1 Kurze Gespräche
 - 11.2.2 Elterngespräche
 - 11.2.3 Beratung und Vermittlung von Fachdiensten
 - 11.2.4 Elternabende
 - 11.2.5 Elternbriefe/Informationswand
 - 11.2.6 Elternbeirat
 - 11.2.7 Elternumfrage

12. Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Betreuungspersonals

13. Übergang Krippe – Kindergarten

14. Schlusswort

15. Literaturverzeichnis

1. Betreuung und Erziehung in der Familie und Krippe

Als Einrichtung, in der Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren aufgenommen werden, verstehen wir uns als familienunterstützend und familienbegleitend. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir günstige Entwicklungsbedingungen für Ihr Kind schaffen. Unsere Kinderkrippe will und kann weder das Elternhaus ersetzen noch kopieren und wir möchten deshalb, dass Sie uns nicht als „Konkurrenzunternehmen“ sehen. Wir sehen uns als „Lernort“, der keinen Widerspruch zum Elternhaus, sondern vielmehr eine sinnvolle Ergänzung zu ihm darstellen will.

2. Eingewöhnung

Um Ihrem Kind den Eintritt in unser Haus zu erleichtern, zeigt Ihnen dieser Teil unserer Konzeption wie wir in unserer Einrichtung den Eintritt in die Krippe für Ihr Kind gestalten werden.

Der Eintritt in die Krippe stellt für das Kind eine Übergangssituation dar. Für Ihr Kind bedeutet das in den ersten Wochen eine fremde Welt in fremden Räumen. Es ist umgeben von fremden Menschen. Ihr Kind muss eine Beziehung zu einer ihm unbekannten Betreuungsperson aufbauen und das Zusammensein mit vielen Kindern ist ebenfalls ungewohnt und neu. Es muss seinen gewohnten Tagesablauf dem unseres Hauses anpassen und muss eine mehrstündige Trennung von Ihnen, den elterlichen Bezugspersonen, verkraften.

Die Erfahrungen, die das Kind mit dieser ersten Übergangssituation macht, sind prägend für sein weiteres Leben, deshalb ist eine positive Erfahrung sehr wichtig für Ihr Kind. Aus der Bindungsforschung weiß man, dass auch sehr junge Kinder in der Lage sind, zu mehreren Bezugspersonen eine Bindung aufzubauen. Dieser Bindungsaufbau zu weiteren Personen braucht jedoch die Anwesenheit einer vertrauten Bezugsperson.

Der Eingewöhnungsprozess in unserer Krippe wird so gestaltet, dass Ihr Kind die Erfahrung machen kann: „Ich werde nicht allein gelassen, ich bekomme Unterstützung, solange ich sie brauche“.

So wird eine gute Grundlage dafür geschaffen, dass sich das Kind in der Einrichtung von Anfang an wohlfühlen kann, seine Entwicklung positiv verläuft und es an Sicherheit gewinnt.

Mit einer wohldurchdachten und individuell gestalteten sanften Eingewöhnungsphase, kann viel für einen leichten Start getan werden.

2.1 Voraussetzung für die „sanfte Eingewöhnung“

Sie als Eltern sind für uns ein wichtiger Partner in der Eingewöhnungsphase. Folgende Punkte müssen Sie beachten und sind Voraussetzung für die Aufnahme Ihres Kindes in unserer Kinderkrippe:

- Aufnahmegespräch der Gruppenleitung mit den Eltern und dem Kind. Hier wird besprochen, wie die Eingewöhnung detailliert abläuft, u.a. Ablauf und Dauer der Eingewöhnung, Verhalten der Eltern während der Grundphase...
- Sie als Eltern müssen sich ca. 4- 6 Wochen für die Eingewöhnungsphase Zeit nehmen, das heißt, Sie müssen dabei in der Lage sein, in der Nähe Ihres Kindes zu sein. Es ist wichtig, dass immer dieselbe Bezugsperson die Eingewöhnungsphase übernimmt. Dies kann die Mutter oder der Vater sein. Sollten beide dazu nicht in der Lage sein, kann dies auch eine Person sein, die dem Kind vertraut ist.

2.2 Ablauf der Eingewöhnung (anlehnend an das Berliner Eingewöhnungsmodell)

Die Eingewöhnungszeit wird folgendermaßen unterteilt:

- I. Grundphase der Eingewöhnung
 - In den ersten drei Tagen hält sich das Kind mit seiner vertrauten Bindungsperson nur kurz in der Einrichtung auf, ohne von ihr getrennt zu werden. Die Bindungsperson begleitet das Kind mit Aufmerksamkeit, ohne jedoch aktiv in das Gruppengeschehen einzugreifen, indem sie z.B. mit ihrem Kind spielt. Sie dient dem Kind

als „sichere Basis“. Die ersten Kontaktaufnahmen der Erzieherin orientieren sich am Verhalten des Kindes.

II. Trennungsversuch ab dem vierten Tag

- Am vierten Tag wird ein erster Trennungsversuch von der Bezugsperson unternommen (ca. 10 bis 30 Minuten, je nach Verhalten des Kindes). Diese bleibt währenddessen in der Einrichtung bzw. ist per Handy kurzfristig erreichbar.

III. Eingewöhnungsphase mit kurzen bis langen Abschnitten, die das Kind allein in der Krippe verbringt.

- Die Eingewöhnung dauert so lange, bis das Kind eine sichere Bindung zu seiner Erzieherin aufgebaut hat und sie ihm als „sichere Basis“ dienen kann.

IV. Ende der Eingewöhnung – wenn das Kind die Erzieherin beim Weggang der Bezugsperson akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

- Die konkrete Dauer und Gestaltung muss aufgrund des gezeigten Bindungsverhaltens des Kindes mit den Eltern abgesprochen werden und ist sehr individuell.

3. Bedürfnisse der Kinder unter 3 Jahren

Wir wollen das Kind auf seinem Weg zur Eroberung der Welt anregend begleiten und fördern, ihm helfen, seine wachsenden Fähigkeiten zu erproben, seine Grenzen auszuloten und es dabei entdecken, ausprobieren und „selber machen“ lassen. Kinder unter 3 Jahren haben andere Entwicklungsbedürfnisse als ältere Kinder.

Kinder brauchen zum Beispiel:

- Liebevoll zugewandte verlässliche Bindungsperson/en
- Sicherheit und Geborgenheit
- Verständnis und Anerkennung
- Liebe, Harmonie und Zuneigung

- Geduld, Zeit und Vertrauen der Bezugsperson/en
- Verfügbarkeit und Einfühlungsvermögen
- Rituale/Wiederholungen
- Klare und Orientierung gebende Struktur im Tagesablauf
- Andere Spielmaterialien als ältere Kinder
- Freiräume zur Entfaltung der Kind eigenen Ausdruckspotentiale
- Anregungsreiche Räume und Spielangebote
- Altersspezifische Angebote
- Raum für Kreativität
- Großzügiger Raum für Bewegung (Turnhalle)
- Bewegung im Garten
- Möglichkeit sich schmutzig zu machen
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten (Kuschelecke)
- Ausgewogenheit zwischen Ruhe und Bewegung
- Respektvolle Sauberkeitserziehung
- Die Erfahrung, dass Essen mehr als Nahrungsaufnahme ist

4. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dem Kind helfen sollen mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu treten und sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen. Genauer beschrieben werden diese im Punkt 8.1 der Kindergartenkonzeption.

Speziell für den Krippenbereich werden Resilienz und Transitionen etwas genauer erläutert

4.1 Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.

Resilienz zeigt sich, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese zu meistern.

In der Kinderkrippe fördern wir Resilienz:

- Die ersten Erfahrungen im Umgang mit Verlusten und Krisen macht das Kind bereits in der Eingewöhnung
- Auch im pädagogischen Alltag finden zahlreiche krisenhafte Situationen statt, welche den Kindern viele Chancen bieten, Verluste und Krisen zu bewältigen
- Indem wir die Eigenaktivität und Verantwortung bei den Kindern stärken. Sie bekommen kleine Aufgaben, wie z.B. Tisch decken helfen...
- Indem wir das Selbstwertgefühl des Kindes stärken
- Indem wir das Kind bedingungslos annehmen und es wertschätzen
- Indem wir das Kind unterstützen, soziale Beziehungen/Kontakte zu knüpfen
- Indem wir das Kind ermutigen, Gefühle zu benennen und diese auch zeigen zu dürfen
- Indem wir dem Kind in der Kinderkrippe eine offene, harmonische, stressfreie und ehrliche Atmosphäre bieten, in dem es sich wohlfühlt
- Indem wir eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbauen und die Kinder bei Konfliktlösungen unterstützen
- Indem wir das Kind auf Veränderungen vorbereiten und ihnen helfen, konstruktiv damit umzugehen

4.2 Transitionen (Übergänge)

Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, in der stetige Veränderungen zur Normalität gehören.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Sie werden von dem Einzelnen als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen.

- In der Familie: Heirat, Geburt eines Kindes, Scheidung
- Bei der eigenen Person: schwere Krankheit, Eintritt in die Kinderkrippe, Kindergarten, Schule

Bei Kindern sind die Übergänge mit starken Emotionen verbunden. Das Kind kann zunächst Neugierde, Freude und Stolz für alles Neue empfinden und im nächsten Augenblick macht sich Angst und Verunsicherung breit. Dies kann zu Stress und Überforderung führen, wenn es nicht begleitet und unterstützt wird.

Wichtig ist, dass jeder Übergang individuell bei jedem Kind verläuft und dieser gefördert und begleitet wird. Übergänge gelten als gelungen, wenn das Kind Wohlbefinden ausdrückt, soziale Kontakte knüpft und neue Fähigkeiten erworben hat, z.B. selbstständig mit Kindern spielt, in der Kinderkrippe isst, trinkt und hier zufrieden wirkt.

In der Kinderkrippe fördern und begleiten wir Bewältigung von Übergängen

- durch eine ca. 4 bis 6-wöchige sanfte Eingewöhnung, in der das Kind Zeit zum Eingewöhnen bekommt
- indem wir die Kinder frühzeitig auf den Wechsel in den Kindergarten vorbereiten durch z.B. Gespräche
- indem wir immer für die Kinder präsent sind, sie begleiten und unterstützen, sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse ernst nehmen
- indem wir offen, ehrlich und entwicklungsentsprechend alle Fragen der Kinder beantworten

5. Bildungs- und Erziehungsbereiche

In den verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereichen können die Basiskompetenzen besonders geübt werden. Sie entsprechen den Vorgaben des BEP's (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan). Diese Bildungs- und Erziehungsbereiche sind identisch mit denen für Kinder im Kindergarten. In der Kinderkrippe werden diese dem Entwicklungsstand der Krippenkinder angeglichen.

5.1 Sprachliche Bildung

Bereits nach der Geburt tritt der Säugling in die Welt der Sprache ein. Das Kind durchläuft eine Reihe von Situationen und benötigt hierfür viele Lernschritte. Wir gehen auf die einzelnen Stationen mit viel Einfühlungsvermögen ein, um dem Kind so den Weg in die Welt der Sprache zu erleichtern.

Das Kind muss sich erst aktiv mit der Sprache auseinandersetzen und diese verstehen lernen. Hier ist der direkte Kontakt zwischen dem Kind und dem Erwachsenen wichtig. Das Kind soll neugierig auf die Sprache gemacht werden und es soll Lust bekommen, die Sprache zu erlernen. Die Sprache hat eine sogenannte übergeordnete Funktion.

In der Krippe fördern wir die sprachliche Bildung durch:

- Bilderbücher anschauen und vorlesen
- Geschichten erzählen
- Kreis- und Singspiele
- Wortspiele
- Fingerspiele
- Rollenspiele z.B. mit Hand- oder Fingerpuppen
- Nicht mit „Babysprache“ mit den Kindern sprechen, sondern ganz „normal“
- Wir sind dem Kind gegenüber „Vorbild“, indem wir unsere Handlungen sprachlich begleiten. Das Kind nimmt so die Handlungen wahr, hört die begleitende sprachliche Äußerung und versteht den Sinn im Zusammenhang mit dem Gesagten
- Gewohnheiten beim Bringen und Verabschieden immer gleich gestalten (Rituale)
- Wohlige Atmosphäre bei Bilderbuchbetrachtungen oder beim Geschichten erzählen schaffen, dass das Kind gerne dabei ist

5.2 Mathematische Bildung

Schon die Kinder unter 3 kennen Begrifflichkeiten wie Menge (viel und wenig), verschiedene Formen (groß und klein) usw. und gehen damit spielerisch um. Wir unterstützen und fördern die Kinder in ihrem Wissensdrang viele Dinge kennen zu lernen.

In der Krippe fördern wir mathematische Bildung durch:

- Im alltäglichen Spiel sprachlich formulieren (da liegen zwei Bücher, eine Tasse und noch eine Tasse sind zwei Tassen, drei Kinder spielen Ball...)
- Formenpuzzle
- Zählen bei verschiedenen Tätigkeiten (Finger abzählen, Kinder zählen, Spielsachen sortieren usw.)
- Ketten fädeln
- Das Vorwärts- und Rückwärtsgehen, Klettern sind Vorstufen des Zusammenzählens und Abziehens
- Kleine Becher in große Becher stellen
- Viel, wenig, gleichviel mit alltäglichen Dingen erklären...

5.3 Umweltbildungs- und Erziehung

Schon in jungen Jahren baut das Kind eine Beziehung zu seiner Umwelt auf. Das Kind soll zur Umwelt emotionale Beziehungen aufbauen. So können Kinder Vorgänge und Zusammenhänge begreifen und Beziehungen zu Tieren und Pflanzen aufbauen. Die Kinder entdecken vieles selbst, indem sie erkunden und Probieren.

Bei manchen Dingen brauchen sie jedoch Erklärungen, Hilfe und Unterstützung von Erwachsenen. Wir wollen den Kindern diese Hilfe geben und Wegbegleiter beim Erkunden der Umwelt sein. Unser Garten spielt hier auch eine Rolle.

In der Krippe fördern wir die Umweltbildungs- und Erziehung durch:

- Spiele im Garten
- Bereitstellen von Naturmaterialien
- Sinneserfahrungen und Sinnesspiele
- Kleine Experimente

5.4 Bewegungserziehung

Die Grundlagen für die gesamte motorische Entwicklung werden bereits in der frühen Kindheit gelegt. Grundlegende Bewegungsfertigkeiten werden in den ersten drei Jahren ausgebildet und die Körperbeherrschung nimmt zu. Wir bestärken das natürliche kindliche Interesse an Dingen in der unmittelbaren Umgebung und motivieren damit die Kinder zu Aktivitäten. Durch unsere Räumlichkeiten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit, ihrem Bewegungsdrang auszuleben.

Hierbei gehen wir auf die verschiedensten Entwicklungsstufen ein. Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit, die kognitiven und sozialen Kompetenzen.

Wir bieten dem Kind durch einen abwechslungsreich gestalteten Alltag vielfältige Möglichkeiten motorische Aktivitäten zu erleben. Zudem bestärken wir die motorische Entwicklung der Kinder durch spezielle pädagogische Angebote mit spielerischen Elementen und altersangemessenen Anforderungen.

In der Krippe fördern wir Bewegung durch:

- Die räumliche Ausstattung und Platz für Bewegung (Podeste zum Klettern, Steigen, Laufen, Toben, Hüpfen, Schwingen, Rutschen, usw.)
- Bewegung in der großen Turnhalle
- Spielen im Garten
- Bewegungsspiele
- Tanzen
- Emmi-Pickler-Material

5.5 Musikalische Erziehung

Kinder haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Die Vielfalt der Sinneswahrnehmungen durch das „Spiel mit Musik“ bieten in den ersten Lebensjahren grundlegende Anregungen. Der aktive Umgang mit Musik fordert und fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Musizieren ist für die Kinder eine Möglichkeit, sich selbst darzustellen und Gefühle sowie Stimmungen zum Ausdruck zu bringen.

In der Krippe fördern wir musikalische Erziehung durch:

- Liedersingen
- Kreis- und Fingerspiele
- Musizieren mit Musikinstrumenten
- Kniereiterspiele
- Singspiele
- Anhören von CDs für Kinder

5.6 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitsförderung ist ein Prozess, der darauf abzielt, Kindern „ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen“.

Hier spielen nicht nur die Faktoren Bewegung, Ernährung, Hygiene und Körperpflege eine Rolle, auch die Förderung der Lebenskompetenzen wie Selbstwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Stress und negativen Emotionen, Kommunikation und Problemlösungen finden hier ihren Platz.

In der Krippe fördern wir Gesundheitserziehung durch:

- Wir achten darauf, dass Kinder zur Brotzeit gesundes Essen von zu Hause mitbringen
- Lieferung gesunder, abwechslungsreicher Kost für die Kinder
- Sauberkeitserziehung
- Grundregeln der Hygiene (z.B. Händewaschen nach dem Toilettengang)
- Ausgewogener Tagesablauf – Bewegungszeiten danach Ruhezeiten – Mittagsschlaf
- In der freien Natur aufhalten (Stärkung des Immunsystems)
- SO, wie DU bist, bist DU richtig

5.7 Naturwissenschaften und Techniken

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der Natur und an Techniken. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum etwas so ist“, oder „wie etwas funktioniert“. Durch das Forschen und Experimentieren werden neue Möglichkeiten ausprobiert. Das Kind entwickelt neue Ideen, welche es umsetzen möchte. Dadurch wird die Kreativität, Kognition (Erkennen, Wahrnehmen) und Phantasie gefördert.

In der Krippe fördern wir die Natur- und technische Bildung durch:

- Sinnesübungen (Hören, Tasten, Schmecken, Riechen)
- Experimente mit den unterschiedlichsten Materialien
- Sinneserfahrungen mit den unterschiedlichsten Materialien
- Bilderbücher und Geschichten
- Erzählungen aus dem Alltag
- Wasserspiele
- Bereitstellen verschiedenster Naturmaterialien

5.8 Geschlechtsbewusste Erziehung

Mädchen und Jungen erhalten bei uns in der Krippe die Möglichkeit, ihre geschlechtliche Zugehörigkeit zu entdecken, ohne in ein geschlechterspezifisches Rollenverhalten gedrängt zu werden.

Wir wollen geschlechtsbedingte Benachteiligungen abbauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen fördern. Sie sollen sich als gleichwertig empfinden. Alle Kinder werden bei uns gleichrangig behandelt, d.h. egal ob Junge oder Mädchen, jede/r darf mit allen Spielmaterialien spielen.

Die Kinder lernen auch, ihren Körper wertzuschätzen und sich selbst zu behaupten. Dies wiederum ist für den Schutz vor Missbrauchserfahrungen von großer Bedeutung.

In der Kinderkrippe fördern wir geschlechtsbewusste Erziehung durch:

- Körpererfahrungen
- Benennen der Körperteile
- Toilettengang nicht hinter verschlossenen Türen/offene WC-Gestaltung

5.9 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung/ Kreativität

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Ästhetische Bildung stellt Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Im kreativ-gestalterischen Bereich bieten wir in unserer Einrichtung Zeit, Raum, Möglichkeiten und Anreize, bei denen Kinder Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken können.

In der Kinderkrippe fördern wir ästhetische Bildung und Erziehung durch:

- Kennenlernen verschiedenster Materialien (Papier, Wasserfarben, Fingerfarben, Kreide, Naturmaterialien, Kleister, Knete...)
- Tast- und Fühlspiele
- Eine schöne Atmosphäre schaffen und die Kinder daran teilhaben lassen, z.B. frische Blumen auf dem Esstisch, Geburtstagskerzen...

5.10 Beschwerdemanagement der Kinder

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit ihren Wünschen, Ängsten und Sorgen zu ihrer Vertrauensperson zu kommen, Sie nimmt sich die Zeit mit den Kindern gemeinsam Lösungsvorschläge zu erarbeiten und auch umzusetzen.

In der Kinderkrippe fördern wir das Beschwerdemanagement durch:

- Auf nonverbale Zeichen achten und darauf eingehen
- Kinder ernst nehmen und respektieren
- Vertrauen schaffen durch Mitbestimmung
- Sich selber zurücknehmen
- Kinder in ihrer individuellen Persönlichkeit wahrnehmen
- Zeit für die Kinder nehmen

6. Das Spiel

Spielen heißt für ein Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Die Fähigkeit zum Spielen und die Vielfalt des Spiels ist Ergebnis dessen, was ein Kind immer wieder an Eindrücken aus seiner Umwelt sammelt und subjektiv verarbeitet, ist ein unermüdliches Ausprobieren und Experimentieren mit den Dingen. So ist das Spiel sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Durch das selbstbestimmte Spiel werden die Eindrücke, welche das Kind erlebt, verarbeitet.

6.1 Freispielzeit

Während dieser Zeit können die Kinder frei entscheiden, was sie spielen, wo, mit wem und wie lange sie mit etwas spielen möchten.

Sie haben in der Freispielzeit die Möglichkeit, durch unsere Raumstruktur und die Spielmaterialien, die für sie bereitgestellt sind, sich auf ein intensives Spiel einzulassen.

Im Freispiel lernt das Kind:

- Sozialen Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen
- Mit allen Sinnen zu lernen
- Seine eigenen Ideen umzusetzen
- Verschiedene Bedürfnisse verbal zu äußern und zu befriedigen
- Von anderen Kindern zu „lernen“
- Konflikte zu lösen

6.2 Das Spiel im Garten

Für uns ist es wichtig, mit den Kindern auch an die frische Luft zu gehen. Da wir einen schönen großen Garten haben, gehen wir weniger spazieren. In unserem Garten können sich die Kinder frei bewegen und so wird ihrem Bewegungsdrang entsprochen.

Da unser Garten von allen 7 Gruppen genutzt wird, ist ein großes Maß an Rücksichtnahme erforderlich. Gleichzeitig fördert dies den Aspekt, dass die Kindergartenkinder den Krippenkindern die „ein oder andere“ Hilfestellung bieten und der Nachahmungstrieb beim Spielverhalten ist gegeben.

7. Pädagogische Angebote

In den gesamten Tagesablauf sind verschiedene Angebote integriert. Im Morgenkreis und während des Angebotes findet eine gezielte Förderung statt. Hier ist es uns sehr wichtig, an den Stärken der Kinder anzusetzen, da hier das Selbstbewusstsein jedes einzelnen Kindes gestärkt wird. Es ist natürlich wichtig, alters- und entwicklungsentsprechende Aktivitäten anzubieten, um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden.

Beispiele für gezielte Angebote:

- Gespräche
- Bilderbücher und Geschichten
- Farben, Formen und Größen

- Rollenspiele wie z.B. in der Kinderküche, Kaufladen...
- Kreative Angebote
- Bewegungsspiele

Es werden Bereiche wie z.B. Spracherziehung, musikalische Förderung, Grob- und Feinmotorik, Umwelterziehung und alle anderen Bereiche, die im „Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan“ aufgeführt werden, angesprochen. Hierbei findet eine ganzheitliche Förderung statt.

8. Der Tagesablauf

Der zeitliche Rahmen unseres Tagesablaufes wird so gestaltet, dass er den Bedürfnissen des Kindes nach Aktivität und Ruhe, nach Anspannung und Entspannung entspricht. Die Kinder bekommen eine notwendige Sicherheit, wenn der Tagesablauf strukturiert ist und eine immer wiederkehrende Regelmäßigkeit vorhanden ist (Rituale).

8.1 Bringzeit

7:00 Uhr bis spätestens 8:30 Uhr. Während dieser Zeit können die Kinder in die Krippe gebracht werden. Von 7:00 Uhr bis spätestens 8:00 Uhr bringen Sie Ihr Kind bitte in die Raupengruppe (gelb, EG). Ab 7:45 Uhr ist das pädagogische Personal der jeweiligen Krippengruppe anwesend und übernimmt die „Frösche, Schnecken, Käfer und Wolken“.

Morgenkreis

Ab 8:30 Uhr beginnt der gemeinsame Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe. Dazu sitzen alle in einem Kreis im Gruppenraum und es wird jedes Kind mit einem Lied begrüßt. Danach werden Finger-, Sing-, Bewegungs-, Kreis- oder Tanzspiele, je nachdem, was sich die Kinder wünschen. Je nach Thema oder Jahreszeit passen sich die Aktivitäten an und es kommen immer wieder neue Spiele, Lieder usw. dazu. So beginnt unser gemeinsamer Tag und dieses Ritual ist für die Krippenkinder äußerst wichtig und jede Störung bringt Unruhe in den morgendlichen Ablauf. Deshalb bringen sie ihre Kinder bitte bis spätestens 8:30 Uhr in die Gruppe, um den positiven Start in den Tag zu unterstützen.

8.2 Das Frühstück

Ab ca. 8:45 Uhr/9:00 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück zu essen. Bitte achten Sie darauf, dass Sie Ihrem Kind gesundes Essen mitgeben und verzichten Sie bitte möglichst auf Süßigkeiten. Wir reichen täglich frisch geschnittenes Obst und Gemüse, welches die Eltern einmal in der Woche mitbringen. Zum Trinken gibt es bei uns Mineralwasser.

8.3 Angebote

Während der Freispielzeit werden Beschäftigungen angeboten. Die Themen der Angebote, werden vor dem Gruppenraum als Tagesrückblick ausgehängt. Natürlich fließen auch Dinge, welche die Kinder aktuell bewegen mit in den täglichen Ablauf ein (siehe auch 7. Pädagogische Angebote).

8.4 Mittagessen

Ab ca. 11 Uhr essen die Kinder gemeinsam zu Mittag. Es besteht die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen von einem Caterer zu bestellen oder alternativ ein kaltes Vesper/Brotzeit mitzugeben.

8.5 Mittagsschlaf

Es ist wichtig, dass die Kinder lernen, dass zu einem Tagesablauf, der für die Kinder sehr anstrengend ist, auch eine Zeit des Ruhens bzw. Schlafens gehört. Nach dem Mittagessen werden die Schlafkinder bei Bedarf gewickelt bzw. gehen auf die Toilette und werden dann ins Bett gebracht.

Von 12:00 Uhr bis 14:00 Uhr ist somit Mittagsruhe, bitte achten Sie deshalb darauf, sich im Gang ruhig zu verhalten.

Die Kinder legen sich im Gruppenschlafraum in ihr „persönliches“ Bettchen. Ein Schnuller (falls das Kind einen Schnuller hat) oder ein Kuscheltier (das gerne immer in der Einrichtung bleiben kann) erleichtern das Einschlafen. Die Kinder, die nicht einschlafen können, dürfen nach einer gewissen Ruhezeit (ca. 45 Minuten) wieder aufstehen. Während der gesamten Schlafenszeit ist immer

jemand im Schlafraum oder im Nebenzimmer. Zusätzlich hat jeder Schlafraum ein „Babyphone“.

8.6 Der Nachmittag in der Kinderkrippe

Nachdem die Kinder gegen ca. 14:00 Uhr aufgestanden sind, werden sie gewickelt bzw. gehen auf die Toilette, werden angezogen oder ziehen sich selbst an. Jetzt beginnt die zweite Freispielzeit. Gegen 15:00 Uhr vespern die Kinder gemeinsam und dazu gibt es frisches Obst bzw. Gemüse. Danach treffen sich die Krippenkinder in der Gruppe oder im Garten.

8.7 Rituale

Rituale stärken das Gemeinschaftsgefühl der Kinder und sie empfinden sich als Teil der Gruppe. Auch andere immer wiederkehrende Abläufe im Tagesgeschehen geben den Kindern Sicherheit, Halt, Schutz und Orientierung und helfen den Kindern den Entscheidungsrahmen überschaubar zu halten. Rituale während des Tagesablaufes sind z.B. der Morgenkreis oder das gemeinsame Essen.

8.8 Abholzeit

Je nach gebuchter Zeit können die Kinder ab 12:30 Uhr oder nach dem Schlafen ab 14:00 Uhr abgeholt werden. Das Kinderhaus ist von Montag bis Donnerstag von 7:00 Uhr bis 16:30 Uhr und Freitag von 7:00 Uhr bis 14:00 Uhr geöffnet.
Bitte holen Sie Ihr Kind entsprechend rechtzeitig ab.

8.9 Feste und Feiern

In unserem Jahresablauf sind Feste und Feiern ein fester Bestandteil unserer Einrichtung wie zum Beispiel Geburtstage, Weihnachten usw.

9. Sauberkeitserziehung

Vorab einige Informationen bzgl. den Voraussetzungen, um sauber zu werden:

- Ihr Kind muss am Druck in Blase und Darm erkennen, dass es „muss“
- Es muss seine Blasen- und Darmmuskulatur benutzen können (ganz kontrollieren kann es dies frühestens mit drei)
- Es sollte den Zusammenhang zwischen Pipi-machen-müssen und dem Entleeren seiner Blase erkannt haben

Für uns gilt: Geduld statt Druck, denn das macht Ihrem Kind Mut!

In unserer Einrichtung gibt es Kleinkindtoiletten (keine Töpfchen). In Sachen Toilettengang erzwingen wir nichts. Meist signalisiert das Kind selbst, wann der richtige Zeitpunkt gekommen ist. Kleinkinder werden nicht plötzlich sauber. Sie durchleben einen Entwicklungsprozess, der rund zwei Jahre dauert und währenddessen es viele „Unfälle“ gibt. Studien dazu zeigen, dass zu frühes, strenges „Töpfchentraining“ den Prozess des Sauberwerdens verlängert.

Wir begleiten Ihr Kind geduldig während dieser Zeit, denn es geht nicht darum welches Kind am schnellsten sauber ist. Auch indirekter Druck behindert die natürliche Entwicklung. Ein dauerhafter Verzicht auf Windeln ist frühestens ab drei möglich. Mit fünf sollte ein Kind nur noch selten in die Hose oder ins Bett machen. (Sollte dies nicht der Fall sein, ist Ihr Kinderarzt der erste Ansprechpartner.)

So helfen wir den Kindern bei uns in der Kinderkrippe beim „Sauberwerden“:

- Wir achten auf die Signale, wenn das Kind auf die Toilette gehen möchte
- Wir erklären den Kindern alles genau, geduldig und ohne Hektik und fragen, ob sie nicht einmal auf die Toilette gehen möchten
- Wir loben das Kind, wenn der „Toilettengang“ geklappt hat, um seine Leistung anzuerkennen
- Wir schimpfen nicht wenn etwas „daneben geht“, sondern ermutigen das Kind für den nächsten Versuch
- Die Toiletten sind angepasst an die Größe für Kinder unter 3 Jahre
- Wir arbeiten eng mit den Eltern zusammen
- Die Kinder werden nicht gezwungen und bekommen die Zeit, die sie brauchen

Eine besondere Bedeutung kommt dem Umgang mit den Kleinstkindern bei der Wickelsituation zu. Diese ist eine sehr intime Situation zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind, die Vertrauen beiderseits erfordert. Über den mit dem Aus- und Anziehen verbundenen Hautkontakt erfährt das Kind Zuwendung und vielfältige Sinneseindrücke. Gewickelt wird nach Bedarf.

10. Das Team

Die gesamte Einrichtung mit Kinderkrippe und Kindergarten bezeichnet sich als Kinderhaus Gründlachzwergen. Das heißt auch, dass die pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Gruppen als „Einheit“ zu sehen sind.

In den Kindergartengruppen sind 25-26 Kinder und in den 5 Krippengruppen jeweils 12-13 Kinder.

Fehlen Kräfte in den Gruppen wegen Fortbildung, Urlaub oder Krankheit, helfen wir falls notwendig untereinander aus. Somit bekommen auch die Kinder aus dem Kindergarten Kontakt zum Krippenpersonal und umgekehrt. Das gesamte Team hat ständig Kontakt untereinander.

Bei regelmäßig stattfindenden Teambesprechungen, die teilweise außerhalb der Betreuungszeit stattfinden, werden z.B. folgende Punkte behandelt:

- Fallbesprechungen
- Planung und Reflexion laufender „Projekte“, verschiedenster Aktivitäten und unserer pädagogischen Arbeit
- Konzeptionsüberprüfung und ggf. Weiterentwicklung
- Weitergabe von Fortbildungen, die Einzelne besucht haben, an das gesamte Team

Diese Teambesprechungen sind sehr wichtig, auch für die zwischenmenschlichen Beziehungen, die ein gutes Klima im gesamten Haus schaffen. Deshalb trifft sich das ganze Team des Kinderhauses einmal im Monat zu einer „Teambesprechung“. Von dem ständigen Austausch, der unter dem gesamten Personal stattfindet, profitieren alle Kinder. Wir unterstützen uns gegenseitig, stehen uns mit Rat und Tat zur Seite und arbeiten so zum Wohle Ihres Kindes.

11. Die Rolle der Erzieherin/Kinderpflegerin im Krippenalltag

Wir sehen uns als Begleiter Ihrer Kinder, die einfühlsame Partner sind, die Kinder schützend begleiten/anleiten und ihnen sichere Räume bzw. Ruhepole bieten.

Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen das Kind grundsätzlich da ab, wo es sich aktuell vom Entwicklungsstand her befindet.

Mit Anregungen und Orientierungshilfen unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern und sich so seiner wachsenden Fähigkeiten und Kräfte zu vergewissern und bewusst zu werden.

WIR verstehen uns als

- **Vertrauter**: der ganz besonders emotionale Zuwendung gibt
- **Pflegender**: der sich um das Wohlbefinden des Kindes kümmert
- **Beobachtender**: der Bedürfnisse des Kindes wahrnimmt, zulässt und versteht
- **Vermittelnder**: der in Konfliktsituationen und bei Problemen hilft, wenn Kinder überfordert sind
- **Unterstützender**: der das Kind in die Gruppe integriert
- **Spielpartner**: der aktiv wird, wenn das Kind es fordert
- **Motivierender**: der das Kind durch Impulse fördert
- **Schützender**: der eingreift bei Gefahren, Reizüberflutung und bei Überforderung
- **Dokumentierender**: der die Entwicklung des Kindes bewusst darlegt

11.1 Beobachten und Dokumentieren

Durch tägliches Beobachten dokumentieren wir den aktuellen Entwicklungsverlauf des einzelnen Kindes.

11.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Erziehung und Bildung fangen in der Familie an. In den ersten Lebensjahren ist die Familie der Ort, in dem wichtige Grundlagen für die Entwicklung der Kinder gelegt werden. Sie als Eltern tragen für die Bildung und Erziehung Ihres Kindes die Hauptverantwortung. Wir in unserer Einrichtung wertschätzen Sie in Ihrer Elternkompetenz, nehmen Ihre Anliegen ernst und unterstützen Sie in allen Erziehungsbelangen. Wir wollen mit Ihnen zum Wohle des Kindes eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingehen.

11.2.1 Kurze Gespräche

Neben den vereinbarten Elterngesprächen haben Sie während der Bring- und Abholzeit auch die Möglichkeit zu sogenannten „Tür- und Angelgesprächen“ mit dem Personal. Bei diesem Anlass wird kurz über besondere Erlebnisse und Verhaltensweisen, welche das Kind in der Kinderkrippe oder zu Hause gezeigt hat, gesprochen.

11.2.2 Elterngespräche

Bei Elterngesprächen erfahren Sie wie weit der Entwicklungsstand Ihres Kindes momentan ist. Für diese intensiven Gespräche vereinbaren Sie bitte einen Termin mit der pädagogischen Fachkraft.

11.2.3 Beratung und Vermittlung von Fachdiensten

Beratungsgespräche werden mit den Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und bei allgemeinen Familienproblemen und -belastungen geführt. Hier wird gemeinsam überlegt, wie wir dem Kind helfen können, ggf. welche weiteren Institutionen eine positive Entwicklung Ihres Kindes unterstützen können.

11.2.4 Elternabende

Bevor Ihr Kind in die Krippe kommt, findet ein Informationsgespräch mit Ihnen statt, in Verbindung mit dem ersten Kennenlernen unserer Einrichtung und dem Vorgespräch zur Eingewöhnung, bei dem auch Ihr Kind mit dabei ist.

11.2.5 Elternbriefe bzw. Infowand

Regelmäßig werden Sie über den Tagesablauf und Geschehnisse durch Aushänge informiert. Im Eingangsbereich unseres Kinderhauses befindet sich eine Infowand, an der alle wichtigen Dinge für den Ablauf bei den Gründlachzwergen stehen. Ergänzend dazu beachten Sie bitte die Aushänge an den Gruppentüren.

Außerdem arbeiten wir mit der Kommunikations-App „edoop“. Diese ermöglicht eine deutlich schnellere und einfachere Kommunikation mit der Kita, den einzelnen Gruppen und den Eltern. Elternbriefe, wichtige Informationen und organisatorische Hinweise, wie zum Beispiel die Bekanntgabe unserer Schließzeiten, erreichen Sie direkt auf digitalem Weg.

Dank edoop haben Sie dann sämtliche Kommunikationsmöglichkeiten:

- Direkter Kontakt zur Einrichtungsleitung und den jeweiligen Gruppenleitungen
- Krankmeldungen
- Urlaubsabmeldungen

Mit der App schaffen wir mehr Transparenz, Schnelligkeit und Nähe zwischen unserer Kindertagesstätte und den Familien.

Täglich bzw. regelmäßiges lesen ist Pflicht ☺

11.2.6 Elternbeirat

Als Mitglied im Elternbeirat können Sie aktiv mitarbeiten. Die Elternbeiratswahl findet für alle Eltern der Einrichtung immer im September bzw. Oktober statt.

11.2.7 Elternumfrage

Einmal im Jahr findet eine Elternumfrage zur Qualitätssicherung unserer Einrichtung statt.

12. Zusammenarbeit des gesamten pädagogischen Betreuungspersonals

Um den uns anvertrauten Kindern optimale Betreuungs-, Erziehungs- und Bildungschancen zu geben, ist es wichtig, dass das gesamte Erziehungspersonal an „einem Strang zieht“.

Wir tauschen uns regelmäßig aus und geben uns gegenseitig Anregungen für die methodische Umsetzung in den Gruppen.

13. Übergang Krippe – Kindergarten

Wechselt ein Kind von der Krippe in den Kindergarten, werden vorab Informationen über das Kind aufgrund von Beobachtungen im Erzieherteam an die zukünftige Kindergartenerzieherin detailliert weitergegeben, z.B. besondere Vorlieben oder Ängste usw., sofern das Kind einen Kindergartenplatz in unserem Kinderhaus bekommt. Die Eltern werden durch einen Elternbrief und ein persönliches Gespräch bzw. Elternabend über den Wechsel und den genauen Ablauf informiert.

Die Rahmenbedingungen werden mit der zukünftigen Gruppenerzieherin abgesprochen wie zum Beispiel Garderobenplatz, usw.

Vor Aufnahme in die Kindergartengruppe:

- Am Vormittag geht eine Bezugsperson aus der Krippe mit dem zukünftigen Kindergartenkind in die Kindergartengruppe, verweilt dort ca. 1 Stunde und knüpft die ersten „zarten Bande“
- Am nächsten Vormittag wird geschaut, ob die Bezugserzieherin der Krippe auch schon einmal rausgehen kann und das Kind kurz allein in der Kindergartengruppe bleibt
- Von Tag zu Tag werden die Abstände immer länger, in denen das zukünftige Kindergartenkind allein in der Gruppe mit den anderen Kindergartenkindern verweilt und möglichst aktiv schon am „Kindergartengeschehen“ teilnimmt
- Erfahrungsgemäß hat so ein eingewöhntes Kind keine großen Probleme, wenn es zukünftig von den Eltern direkt in den Kindergarten gebracht wird

Das Kind ist nun ein Kindergartenkind und kann darauf stolz sein, dass es den Übergang von der Krippengruppe in die Kindergartengruppe so gut geschafft hat.

WICHTIG:

Nicht jedes Krippenkind bei uns bekommt auch automatisch einen Kindergartenplatz bei uns. Bitte melden Sie Ihr Kind auch in anderen Kindergärten an.

14. Schlusswort

Wir bedanken uns dafür, dass Sie unsere Konzeption gelesen haben.

Das gesamte Team wünscht, dass sich alle Kinder in unserem Kinderhaus wohl fühlen, glücklich sind und mit Freude an die Zeit in unserer Einrichtung zurückdenken.

Wir hoffen, dass wir mit der Umsetzung unserer Konzeption Ihren Kindern für den weiteren Lebensweg genügend Kraft und Selbstvertrauen mitgeben können.

Und wir wünschen uns, dass wir Ihnen, liebe Eltern mit der vorliegenden Konzeption unsere Arbeit mit Ihren Kindern soweit nahebringen konnten, dass Sie Ihr Kind gerne zu uns in die Einrichtung bringen.

Wir sind sehr gerne für Ihre Kinder da, und auf Wunsch auch für Sie.

Haben Sie Fragen? Sie können sich jederzeit an uns wenden.

„Man begreift nur, was man selber machen kann,
und man fasst nur, was man selbst hervorbringen kann.“

Johann Wolfgang von Goethe

15. Literaturverzeichnis

Wir haben mit folgender Literatur gearbeitet:

- Bayrisches Gesetz für Kindertageseinrichtungen und Tagespflege (BayKiBiG)
- Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan
- Spielen und Lernen mit 0–3-Jährigen von Christine Weber
- Krippenkinder im Kindergarten von Doris Keller
- Kindergarten heute